



Die beiden Amtshäuser des Jemgumer Amtes

von G. Kronsweide

Über das Jemgumer Amtsgebäude berichteten wir bereits in dit un dat Nr. 11 innerhalb der Kirchenchronik (8. Fortsetzung bei 1817) und in dit un dat Nr. 5 (Kronsweide, Verwaltungsgebäude). Dort wird der Sitz des ersten provisorischen Amtsgebäudes von Pastor Herborg mit *schräg gegenüber der Waage* lokalisiert. Bisher war nicht klar, um welches Gebäude es sich dabei genau handelte, weil dafür mehrere in Frage kamen. In seinem Aufsatz über das erste Jemgumer Amtsgebäude hat Stefan Pöttsch (Staatsarchiv Aurich) im Deichwart (9/2002) den Gebäudeeigentümer herausgefunden. Es handelt sich um das Haus des Brauers Eilert Wenninga, der auch als Notar und Bürgermeister in dieser Zeit fungierte. Aus unserer Häuserliste (dit un dat Nr. 20) läßt sich nun entnehmen, daß es sich um das Gebäude des 1996 verstorbenen Rudolf Haats in der Sielstraße handelt.

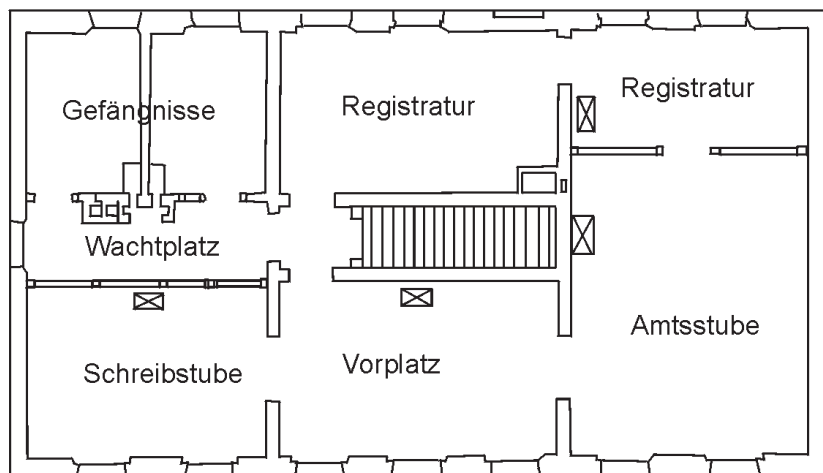
Ostfriesland fiel am 15.12.1815 an das Königreich Hannover. Das Niederreiderland hatte davor in preußischer Zeit zum Amt Emden gehört. Die langen und umständlichen Wege nach Emden oder alternativ nach Leer oder Weener waren besonders im Winter nicht zumutbar und auch ein Grund zur Ein-

richtung eines eigenen Amtes. Die beteiligten Gemeinden stimmten zu, dafür ein eigenes Amtsgebäude zu errichten. Da das ehemalige, zum Emder Amt gehörende Niederreiderland mit knapp 5000 Einwohnern zu klein war, sollte das neue Amt um die bisher oberreiderländischen Kommunen Böhmerwold, Holtgaste und Bingum erweitert werden. Die Bingumer waren dabei nur dadurch an das Jemgumer Amt zu binden, daß ihnen die Beteiligung am Bau eines notwendigen Amtsgebäudes erlassen wurde. Diesen Anteil übernahm die Landesregierung. Das Amt Jemgum nahm am 24.6.1817 seine Arbeit auf. Es bestand aus zwei Vogteien, nämlich Jemgum und Ditzum und der Untervogtei Bingum. Die Amtsgeschäfte wurden von einem Amtmann und zwei Amtsassessoren geleitet (Arends, 231). Darüber hinaus gab es einen Hypothekenbuchsreiber, einen *Amtskopiisten*, einen Amtsdienner, einen Amtsboten, zwei Amtsvögte (Jemgum und Ditzum) und zwei Untervögte (Pöttsch).

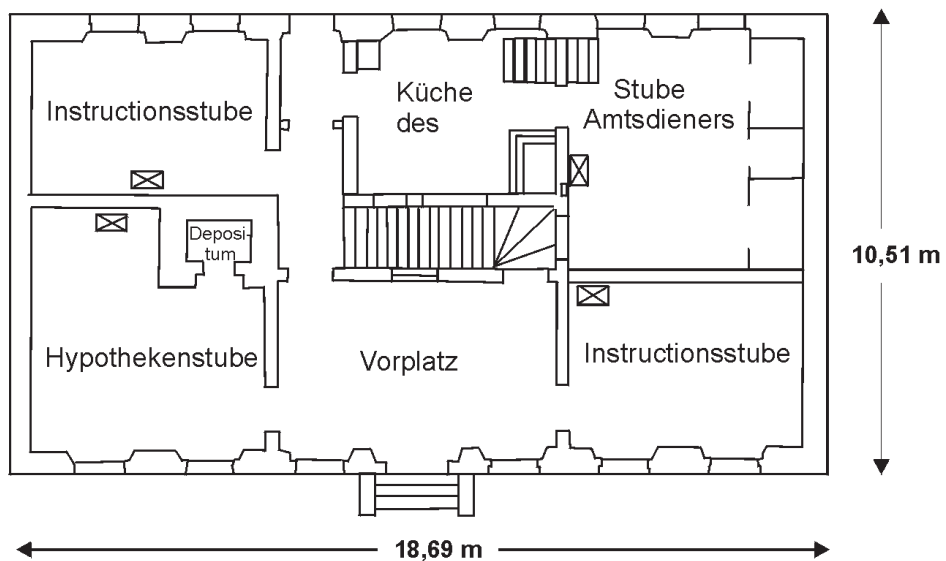
Zehn Männer verwalteten somit neben dem Amtmann die rund 6000 Einwohner (bei Arends 1824: 6590 Individuen) der 21 Ortschaften. Von den von Pöttsch genannten 21 Ortschaften sind allerdings höchstens 18 zusammen zu bekommen: 1. Jemgum, 2. Midlum, 3. Critzum, 4. Hatzum, 5. Nendorp, 6. Oлдendorp, 7. Ditzum, 8. Pogum, 9. Ditzumerverlaat, 10. Bunderhammrich, 11. Land-

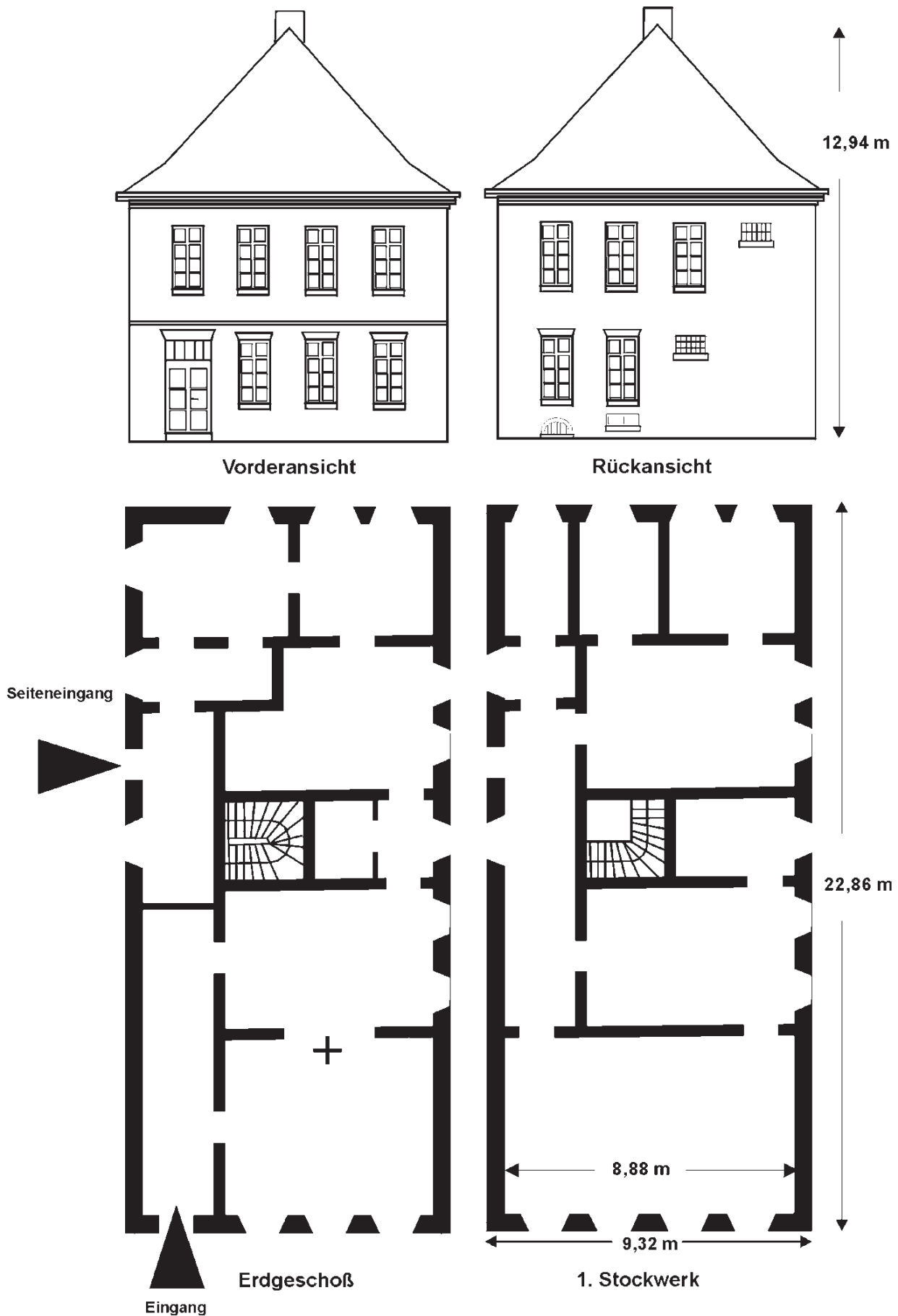


Grundriß der 2ten Etage



Grundriß der 1ten Etage





Im Jahre 1946 wurde ein Grundrißplan des Gasthauses angefertigt, der zeigt, daß das Amtsgebäude 1830/31 ganz anders gebaut wurde als 1828 geplant (Umzeichnung: Kronsweide).

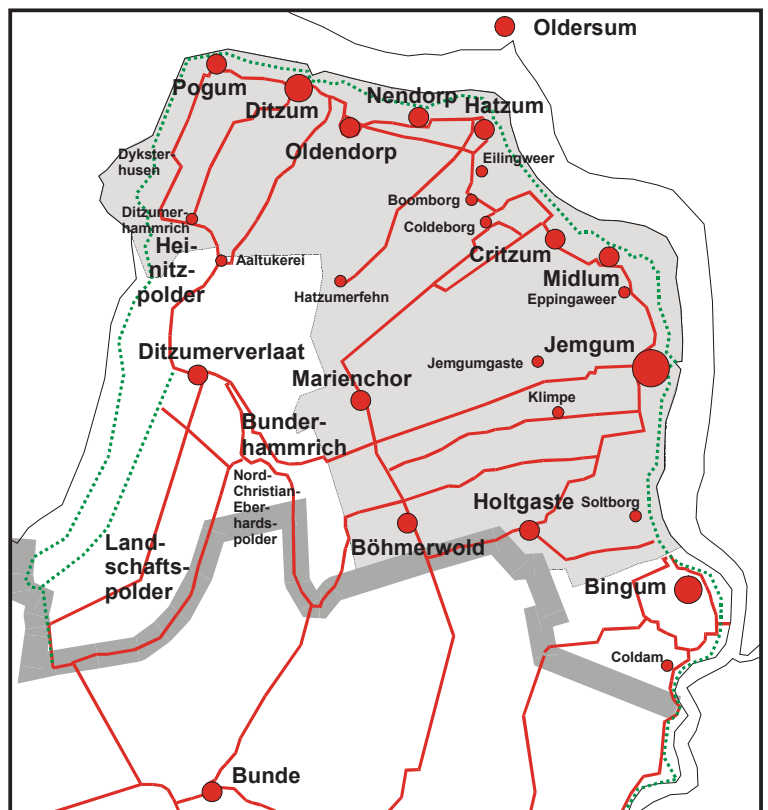
schaftspolder, 12. Charlottenpolder, 13. Bingum, 14. Holtgaste, 15. Böhmerwold, 16. Marienchor, 17. Heinitzpolder, 18. Nord-Christian-Eberhardspolder. Möglicherweise wurde hier und da ein kleinerer Ort wie Soltborg (zu Holtgaste), Ditzumerhammrich (zu Ditzum) oder Coldam (zu Bingum) mitgezählt. Damit war das Amt wesentlich größer als die heutige Gemeinde Jemgum mit 3837 Einwohnern und 15 Verwaltungsangestellten. Mit der Installierung des Amtes in Jemgum verbunden war die Errichtung eines Amtsgebäudes für die Amtsgeschäfte. Der damalige Bürgermeister von Jemgum, Hermannus Veenekamp (1814-1820), schlug das Waagegebäude vor, in dem seit Urzeiten auch die kommunale Verwaltung ihren Sitz hatte. Das zu dieser Zeit altersschwache Haus wurde jedoch schnell ausgemustert. Schräg gegenüber der Waage befand sich ein großes Haus, in dem damals Bier gebraut und Schnaps gebrannt wurde. Dieses Haus wurde als erstes, provisorisches Amtsgebäude ausgewählt.

Rintius Wenninga aus Leer hatte 1767 die Tochter Neeske des in diesem Haus wohnenden Hinderk Eggen Tamling (* 1705 in Holtgaste, oo 1730 in Holtgaste mit Hilke Hindriks Kleen) geheiratet. Anscheinend wurde das Brauhandwerk bereits vor 1767 in diesem Hause ausgeübt und von Wenninga weitergeführt. Tamling starb 1779 (74) und Rintius Wenninga betrieb darauf darin eine Korn- und Malzbrennerei. Als 1791 Rintius Wenninga starb, übernahm der Sohn Eildert Rintzius Wenninga das Geschäft. Wenninga wird 1825 auch Schüttemeister genannt, womit wohl die Beaufsichtigung des Schüttstalls gemeint ist, weil H.H. Foget und Joh. G. Schröder zu dieser Zeit Ortsvorsteher waren. 1835 starb Eilert Wenninga und das Gebäude kam in den Besitz von Jan Wirtjes (siehe dit un dat Nr. 26, S. 9, Nr. 31 Sägemühle), der in dem Gebäude ebenfalls eine Brennerei betrieb. Im Jahre 1840 wurde das Gebäude abgebrochen und neu aufgebaut.

Das provisorische Amtsgebäude stand im

Laufe der Zeit sicherlich im Visier der Provinzialregierung. Eine Akte „Acta, die Einrichtung eines Amtsgerichts-Lokales zu Jemgum betrd. (altes Findbuch Rep. 6, Bd.5, 1822 seq. Vol. I,II,III, 2218, 2219, 2220) scheint zumindest das Bemühen um ein neues Gebäude wiederzuspiegeln.

Die Amtsverwaltung in dem provisorischen Amtshaus dauerte aber letztlich wohl noch bis 1831. 1826 versprachen die Jemgumer zwar, sich um die Erbauung eines eigenen Amtsgebäudes zu kümmern. Da die einzelnen Kommunen bei dem Ausbau des Wenninga-Hauses aber bereits zur Kasse gebeten worden waren, bestanden sie darauf, ihren Anteil am Amtsgebäude bereits abgegolten zu haben. Das Amt Jemgum sah sich folglich mit der Forderung nach dem Neubau in seiner Existenz bedroht.



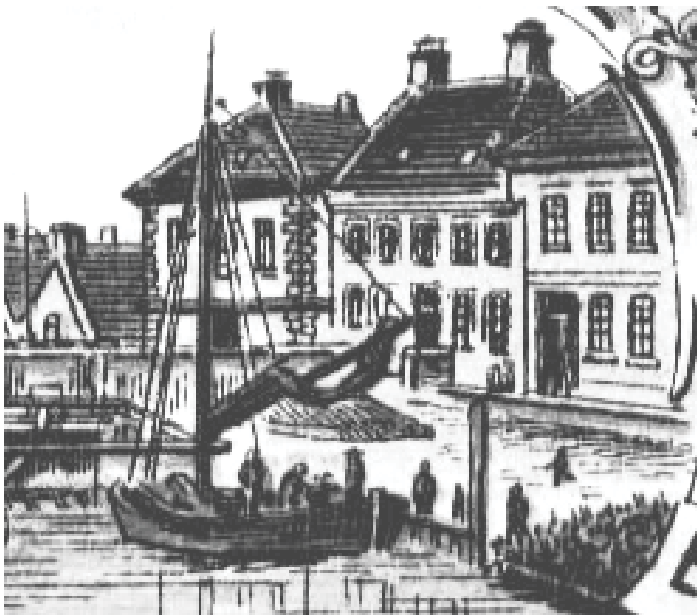
Das Jemgumer Amt war um einiges größer als die heutige Gemeinde Jemgum (grau hinterlegt). Karte: Kronsweide, nach der Camp'schen Karte von 1804.

Weil die Regierung mit der Verlegung des Amtes drohte, kam man auf die Idee, Geld für das Vorhaben zu sammeln. Als 3000 Reichstaler zusammen gekommen waren, ließen sich die Jemgumer in einem Aktenstück vom 17.3.1826 die Beibehaltung des Amtes garantieren.

Es sollte aber nochmal sechs Jahre dauern bis das Gebäude endlich stand.

Nach Pöttsch kaufte das Amt im Auftrag der Provinzialregierung für 4500 Reichstaler zwei Häuser am Siel. Damit sollte wohl auch der Unterbringung der Beamten Rechnung getragen werden.

Ein erster Entwurf des neuen Jemgumer Amtshauses lag 1828 vor (Abb. S. 2). Trotzdem wurde er anscheinend nicht sofort in die Tat umgesetzt. Offensichtlich hatte der Planer die örtlichen Verhältnisse nicht in die Planung einbezogen. Es gab zwar einen repräsentativen langen Giebel, der wohl zur Oberfletmerstraße gerichtet sein sollte. Dies scheint aber der Parzellierung an dieser Stelle und den anscheinend doch noch in Privathand befindlichen vorhandenen Grundstücken widersprechen zu haben. Vielleicht befanden sich die angekauften Häuser nicht direkt nebeneinander. Wahrscheinlich hat dies nochmal zu einer Verzögerung des Baubeginns geführt. Zum Verständnis der Umstände muß hier künftig noch einmal weiter geforscht werden.



Das Gebäudeensemble am Jemgumer Hafen mit Beamtenwohnungen und Gasthaus (früheres Amtshaus) in den 1890er Jahren auf einer Postkarte (siehe dit un dat Nr. 34 letzte Seite).

Über die wahrscheinliche Fertigstellung des Amtsgebäudes erfahren wir dann endlich indirekt etwas aus dem Amtsblatt von 1831 (S. 907):

Der Amtsdienner Ries zu Jemgum, welcher um primo May 1832 das neu erbaute Amtshaus daselbst beziehen wird, ist gesonnen: sein ... Wohnhaus ... verkaufen oder ... vermiiethen zu lassen... Jemgum, d. 18. Juli 1831 Fischer

Damit scheint das Gebäude 1831 fertig bzw. spätestens im Mai 1832 bezugsfertig zu sein.

Seltsam ist noch, daß das Amtshaus und die Beamtenwohnungen erst 1841 in das Kataster (der Brandkasse) der königlichen Gebäude aufgenommen wurde. Bis dahin gelten anscheinend Ausmiener (Auktionator) Veenekamp und die Witwe Groeneveld (bis 1848) als Eigentümer.

Vielleicht gibt die im Staatsarchiv betitelte „Acta die Dienstwohnungen der Beamten zu Jemgum betrf. 1844-1846“ (Altes Finbuch Rep. 6, Bd. 5, 2222) und „Dienstwohnung des 2. Beamten, 1844-1848“, Rep 33, 2773) darüber Auskunft.

Dies soll vorerst genug sein. Über das Jemgumer Amt und seine Mitarbeiter sowie seine Auflösung soll später einmal mehr berichtet werden.

Verdrunken Land

von Heinrich Korte

4. Fortsetzung

Über die Wasser der Ems kam der Satan gefahren, fett und prall saß er im Boot. Im Osten versank seine Stadt als zackiger Schattenriß im goldigen Abendglimmer, versank sein Traum von Macht und Gold und Fraß und Wein. Propst Hisko von Emden fuhr über die Ems ins Reiderland, verfolgt von Keno Kenesna. Keno Kenesna!

Jetzt gerade würden sie die Brücke niederlegen und den Häuptling in die Stadt einlassen. Er sah ihn durch das Tor einziehen, hörte den Jubel der Emdener Bürger... „Heil dem ten Broek! Heil dem Häuptling!“... und fand nur ein Lachen, ein blechern hüstelndes Lachen wie der Fuchs in frostkalter Winternacht.

„Nur zu, ihr findet leere Kasten!“ Und hüstelte und griente immer wieder sein teuflisches Lachen... und stieß mit den Füßen